

Kirchengeschichte der Ev.-luth. Erlösergemeinde in Weener

Weener war seit der Reformation reformiert. Nachdem ein erster Versuch in den 1740er Jahren gescheitert war, erlangte die kath. Bevölkerung des Ortes im 19. Jh. die Erlaubnis, eine eigene Gemeinde zu gründen und weihte 1843 die St. Josephskirche ein. Einige Jahre später gründete die bapt. Gemeinde ihren eine Filialgemeinde in Weener, die 1896 selbständig wurde (Kapelle 1880, Neubau 1956). Eine jüdische Gemeinde bestand in Weener seit 1829, die im gleichen Jahr eingeweihte Synagoge brannte die SA in der Reichspogromnacht 1938 nieder.



Kirche, Blick von Süden, 2012, Foto: fentjer, CC-BY-NC-ND_4.0

Eine luth. Kirchengemeinde gründete sich in Weener erst in der zweiten Hälfte des 20. Jh., erste Bemühungen gab es jedoch bereits im 19. Jh. Im Jahr 1864 lebten knapp 390 Lutheraner in Weener und 1880 richtete der Rechtsanwalt und Notar Friedrich Finkenburg (1849–1887) in seinem Wohnhaus einen Saal für luth. Gottesdienste ein; mit seinem Tod endete jedoch die Initiative zur Gründung einer luth. Gemeinde.⁶ Mit dem Zuzug zahlreicher luth. Flüchtlinge und Heimatvertriebenen änderte sich die Situation nach Ende des Zweiten Weltkriegs. „Den Anstoß zur Gründung der Gemeinde bildete nun die große Zahl der Heimatvertriebenen, die trotz alle Bemühungen der reformierten Kirche dort keine geistliche Heimat fanden. Luth. Gottesdienste fanden

seit 1950 in der Kapelle der Baptisten statt. Zum Jahresanfang 1951 beauftragte das Landeskirchenamt den in der Ukraine geborenen Ostgeistlichen P. Leo Torinus mit der Versorgung der Lutheraner in Weener; P. Torinus hatte den Status eines Pfarrers der Landeskirche mit Sitz in Bingham. Im April des gleichen Jahres gründete sich der „Beirat der luth. Gemeinde Weener“ und erwarb in der Folgezeit Grundstück und Baugenehmigung für eine luth. Kirche. Die Grundsteinlegung feierte die Gemeinde im September 1952 und am 15. November 1953 konnte Landesbischof Hanns Lilje die Erlöserkirche einweihen. Eine luth. Kirchen-Gemeinde bestand zu diesem Zeitpunkt noch nicht, denn die Neugründung einer luth. Gemeinde in einer reformierten Ortschaft verstieß gegen das in Ostfriesland seit 1599 mit nur wenigen Ausnahmen bestehende einparochiale Prinzip.

Dennoch beantragte das Hannoveraner LKA beim Regierungspräsidenten in Aurich die Genehmigung zur Gründung einer luth. Gemeinde in Weener und einer weiteren im benachbarten Bunde. Die Ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland legte Einspruch dagegen ein und rief im November

1953 das vorläufige Schiedsgericht der EKD an. 1955 einigten sich Reformierte und Lutheraner auf einen Vergleich: Erstere nahmen ihren Einspruch zurück, letztere verzichteten auf die Gründung einer luth. Kirchengemeinde in Bunde (vorerst, wie sich später zeigte). Weiter heißt es: „Beide Landeskirchen werden neue Kirchengemeinden in solchen Orten, wo bisher nur eine Gemeinde der anderen Landeskirche besteht, nicht errichten. Es sei denn, daß dies auf Grund der tatsächlichen Entwicklung nötig und nützlich ist“. Die luth. Kirchengemeinde Bunde gründete sich schließlich zum 1. Januar 1969. Eine örtliche Vereinbarung sollte das Zusammenleben der beiden ev. KG vor Ort regeln.

Zum 1. Oktober 1955 konnte sich daraufhin die ev.-luth. Kirchengemeinde Weener gründen und das LKA richtete eine Pfarrstelle für die neue Gemeinde ein. Das Pfarramt übernahm der bereits in Weener tätige P. Leo Torinus (amt. 1956–1967); er war gleichzeitig Militärfarrer des Bundeswehrstandorts Weener und versorgte auch die Lutheraner in Bunde. Im Jahr 1960 zählte die Kirchengemeinde Weener nach Angaben P. Torinus’ etwa 1.350 Gemeindeglieder, hinzu kamen rund 560 Lutheraner in Bunde und etwa 250 in der Militärgemeinde. Nach der ersten Visitation der neuen Gemeinde resümierte der Sup. des KK Leer 1960, die KG Weener sei „durch die Auseinandersetzung mit der reformierten Kirche stark lutherisch geprägt“. 1996 betonte der Visitor, dass in Weener „der Gottesdienst nach der in lutherischen Kirchen allgemein üblichen Form mit gesungener Liturgie (auch gesungener Abendmahlsliturgie) und zwei biblischen Lesungen im Eingangsteil“ verläuft und setzte hinzu:

„Angesichts mancher reformiert geprägter Akzente auch in lutherischen Gottesdiensten in Ostfriesland sei dies immerhin erwähnt.“ Gleichzeitig beschrieb Ortspastor Torinus das Verhältnis zwischen luth. Pfarramt und ref. Kirchenrat als „sehr kühl bzw. feindselig“, während das Verhältnis der ref. und luth. Gemeindeglieder zueinander „recht freundlich“ sei.¹³ Seit Mitte der 1960er Jahre kam es „langsam zu geordneten Kontakten zwischen den Konfessionen“: Anfang der 1970er Jahre nutzte die ref. Gemeinde während der Instandsetzung ihres eigenen Gotteshauses die luth. Erlöserkirche, die Gemeinden feierten gemeinsame Gottesdienste und auch die Jugendgruppen kooperierten. Zwei Jahrzehnte später stellte der Ortspastor fest, es gebe „ein gutes Nebeneinander und ein befriedigendes Miteinander“ der ref., der luth., der kath. und der bapt. Gemeinden in Weener.



Mit der ev. Pfingstgemeinde kam später eine weitere Gemeinde hinzu (Riverside Church Rheiderland).

Umfang der Kirchengemeinde:

Weener, Neuweener, Holthusen, Möhlenwarf, Stapelmoor und Tichelwarf.

Aufsichtsbezirk:

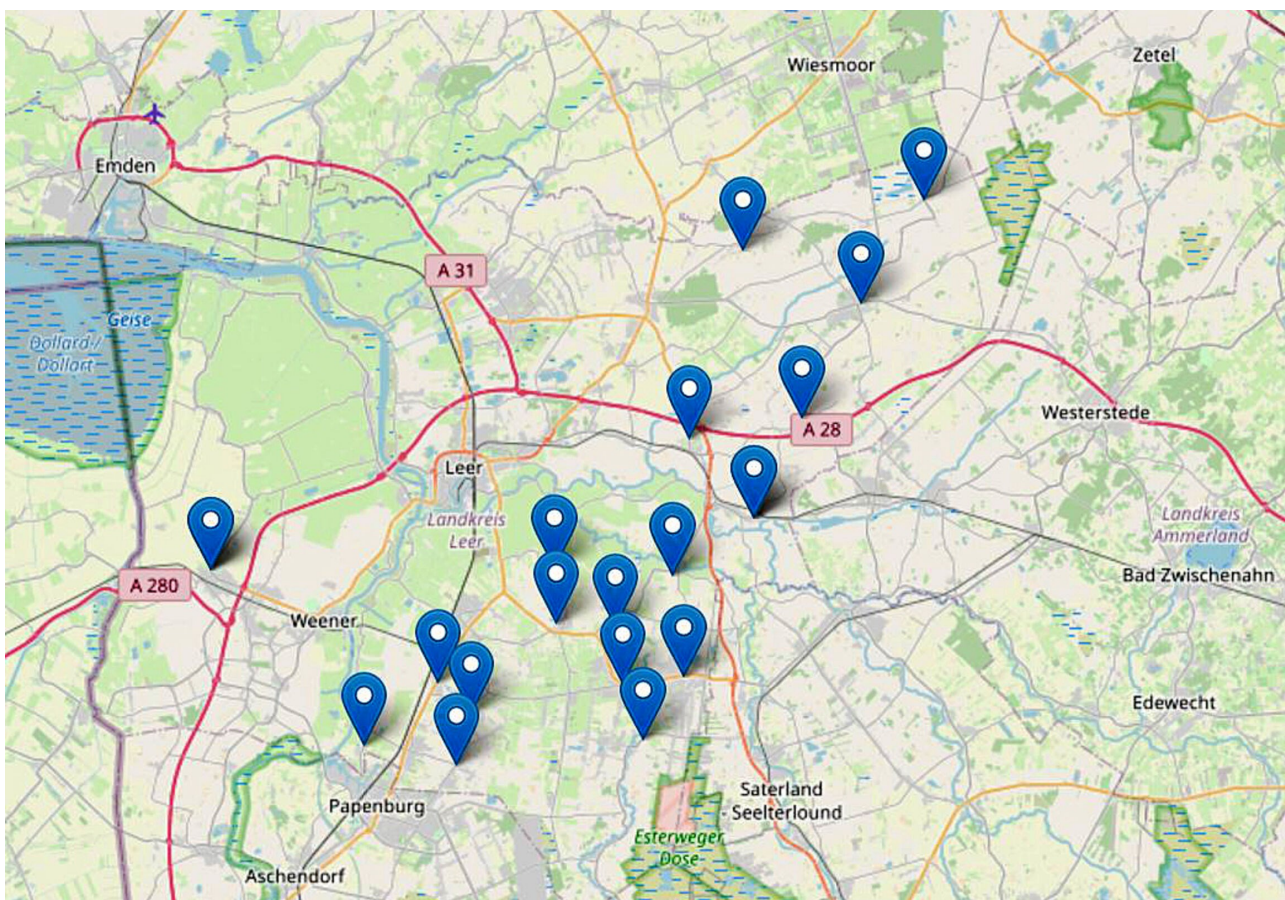
Bei Gründung der Kirchengemeinde 1955 zum Kirchenkreis Leer.

Seit 1. Januar 2013 Kirchenkreis Rhaderfehn.

Quelle: <https://kirchengemeindelexikon.de/einzelgemeinde/weener/>

Der Kirchenkreis Rhaderfehn ist einer von 58 Kirchenkreise innerhalb der Landeskirche Hannovers.

Jede Kirchengemeinde muss einem Kirchenkreis angehören. Der Kirchenkreis unterstützt die Arbeit der Kirchengemeinden und sorgt für einen Ausgleich der Kräfte und Lasten zwischen den Kirchengemeinden. Er gibt mit seiner Finanzplanung den Rahmen für die Haushaltsplanung und Vermögensverwaltung der Gemeinden vor und entscheidet im Rahmen seiner Stellenplanung und der landeskirchlichen Planungsvorgaben über die Errichtung, Aufhebung, Ausweitung oder Reduzierung von Pfarrstellen sowie von Pfarrstellen für berufliche Mitarbeitende.



Quelle: <https://www.kk-rhaderfehn.de/kirchenkreis>